

Mein herzlicher Dank gilt Sylvia Schädlich vom Friesengestüt Oberurff, die ihr Wissen über die Friesenzucht so großzügig mit mir geteilt hat.

AMK

Zeit der Prüfungen

„Ich hoffe, es geht dir gut, mein Schatz, wo immer du jetzt bist. Und ich hoffe so sehr, dass ich dich irgendwann wieder in den Arm nehmen, deinen Kopf an mich drücken kann und dich nie wieder loslassen muss. Ich versuche immer wieder, stark zu sein, weil ich weiß, dass du bestimmt nicht wollen würdest, dass ich trauere oder ständig weine. Einen Moment lang klappt das sogar, aber die Momente dazwischen sind so viel intensiver und schlimmer. Dann holt mich alles ein, und ich spüre wieder diese unendliche Leere, den Schmerz, und dass ich ohne dich überhaupt keine Kraft habe. Ich weiß nicht, wie das jemals auch nur annähernd erträglich werden kann. Ich hätte auch nie gedacht, dass Vermissen wirklich so sehr schmerzt – in der Seele und am ganzen Körper.“

Charly trat in Jankos leere Box und legte sich einfach hinein, kuschelte sich in das frische Stroh und versuchte, sich vorzustellen, wie sie ihren Kopf an Jankos Brust legte und seinen Herzschlag spüren konnte.

„Weißt du noch, unsere verrückten Übernachtungspartys mit den Mädels im Stall? Den fünf Birkengirls. Ich bin nachts zu deiner Box geschlichen und habe geschaut, ob du liegst. Und dann habe ich mich einfach zu dir ins Stroh gelegt. Du hast ganz still gehalten und ich bin so an dich gekuschelt eingeschlafen. Das war unglaublich schön ... Du warst immer für mich da. Und ich für dich. Auch als die Sache mit Andrea und der Klinik passiert ist. Wir wussten irgendwie, dass wir zusammen alles schaffen können. Haben gekämpft. Und am Ende war es besser als je zuvor ...“

Charly lenkte ihr Fahrrad auf die Einfahrt des Birkenhofs und sog den vertrauten Stallgeruch ein. Seit drei Wochen standen Janko und Daisy nun hier und hatten sich gut eingewöhnt. Neben der großen, hellen Reithalle gab es auf dem Hof einen überdachten Longierzirkel und einen Außenreitplatz, wo im Sommer die Springstunde stattfand. Außerdem erstreckten sich hinter den Ställen endlose Koppeln, und neben zwei Pferdeduschen gab es sogar ein Solarium, mit dem man die Muskeln der Pferde vor dem Reiten aufwärmen konnte. Charly konnte es kaum erwarten, mit Janko alles zu nutzen, was die Anlage zu bieten hatte. Trotz seiner Größe wirkte der Birkenhof gemütlich – vielleicht durch den roten Backstein, in dem er erbaut war, oder durch die alten Bäume, die auf dem großen Innenhof standen. Charly fühlte sich hier jedenfalls schon richtig zu Hause.

Gut gelaunt schlenderte sie zu Jankos Box. Er hatte einen Platz in einem Stalltrakt

bekommen, der ein wenig abseits lag und der „Alte Stall“ genannt wurde. Insgesamt enthielt er sechs geräumige Boxen, in denen ausnahmslos Wallache standen, wie sich den Namensschildern an den Boxentüren entnehmen ließ: Don Carlos, Aramis, Shirkan und Fuego. Und nun war Janko als Hengst dazugekommen.

„Du bist natürlich der schickste von den ganzen Buben hier“, hatte Charly Janko an ihrem ersten Tag zugeflüstert und der Hengst hatte es mit einem zustimmenden Brummeln kommentiert. Dann hatte sie hinzugefügt: „Aber das erzählen wir den anderen natürlich nicht!“

Daisy war im Hauptstall untergekommen, in dem über dreißig Pferde standen, und Charly musste zugeben, dass sie darüber nicht traurig war. In Jankos Stall war es viel luftiger und ruhiger, selbst die Spinde schienen ihr irgendwie geräumiger. Außerdem konnte sie so noch mehr das Gefühl haben, dass Janko ganz „ihrer“ war.

Als sie die Stallgasse betrat, hörte sie bereits Jankos zufriedenes Schnauben. Er verstand sich zum Glück bestens mit seinem Boxennachbarn Don Carlos, einem achtjährigen schneeweißen Andalusierwallach, und beide Pferde streckten ihr zur Begrüßung neugierig die Köpfe entgegen.

„Na, ihr zwei?“ Lächelnd zog Charly eine Banane für Janko aus ihrer Tasche. Das war zu einem kleinen Ritual geworden. Sie besuchte den Hengst nun jeden Tag, um ihm die Eingewöhnung im neuen Stall so angenehm wie möglich zu machen.

„Wenn du nicht aufpasst, kommen dem Bub die Bananen bald zu den Ohren heraus“, hörte sie plötzlich Andreas Stimme hinter sich. Eigentlich war heute gar nicht Charlys offizieller Pferdepflegetag, aber Andrea hatte oft nicht viel Zeit, weil sie nur nach der Arbeit kommen konnte und auch noch Daisy bewegen musste. Darum durfte Charly den Hengst häufig für Andrea vor dem Reiten putzen oder schon sein Futter für den nächsten Tag anmischen. Morgens bekamen die Pferde am Birkenhof immer ihr individuelles Krippenfutter, das die Pferdebesitzer für die Fütterung bereitgestellt hatten, sowie einen großen Haufen Heu. Abends gab es wieder das vorbereitete Futter und Heu, dazwischen konnten die Tiere von ihren Besitzern auf ihr jeweiliges Weidestück gebracht werden, wo sie in der Regel mit drei oder vier anderen Pferden zusammenstanden. Nur Janko als Hengst musste allein stehen.

„Die Banane ist sein tägliches Trostpflaster, weil er tagsüber immer so einsam ist“, antwortete Charly, während Andrea neben sie trat. „Meinst du nicht, wir können Janko zusammen mit Don Carlos auf die Koppel stellen? Das wäre so viel schöner für ihn, als immer nur allein zu stehen.“

Andrea zuckte mit den Schultern.

„Ein Hengst zusammen mit einem Wallach kann gut gehen oder auch nicht. Wenn die mit Keilen und Beißen ihre Rangordnung klären, finden die Besitzer von Don Carlos das sicher nicht so toll.“

Charly schüttelte den Kopf. „Ich beobachte die beiden jeden Tag, und ich habe das Gefühl, dass sie sich super verstehen. Die würden sich nicht gegenseitig verletzen.“

Andrea zögerte. „Wenn wir hier rausfliegen, weil Janko sich danebenbenimmt, kriege

ich echt ein Problem.“

Jetzt blickte Charly Andrea beschwörend an. „Ich *weiß* einfach, dass sie sich verstehen werden. Bitte frag doch mal Don Carlos' Besitzer, ob wir es probieren können.“

Andrea blickte Charly an und wog nachdenklich den Kopf hin und her. „Was du alles weißt ...“

Charly war sich nicht sicher, wie sie das meinte, aber Andrea fuhr fort: „Ich sag dir was. Wenn die Besitzer von Don Carlos einverstanden sind, probieren wir es das erste Mal unter Aufsicht. Wenn das gut läuft, musst du versprechen, die beiden auf der Koppel trotzdem noch zu beobachten, damit man sie notfalls schnell wieder trennen kann.“

Charly strahlte.

„Danke. Du hast Jankos Leben gerade zu 100 Prozent schöner gemacht!“

Nachdem die Besitzer des Andalusiers offenbar kein Problem damit hatten, die zwei zusammenzustellen, führten Andrea und Charly Janko und Don Carlos gleich am nächsten Tag zusammen auf eine große Koppel und ließen sie vom Strick.

Sofort beschnupperten sich die beiden an den Nüstern und ließen das typische Quieken hören. Als Nächstes beschnupperten sie sich unter dem Bauch und es wurde noch mal laut gequiekt.

Dann begannen sie, ausgelassen miteinander zu spielen, zwackten sich gegenseitig neckend am Maul oder in die Vorderbeine und stiegen spielerisch zusammen hoch.

Charly fiel ein Stein vom Herzen. Jetzt, wo Janko einen besten Freund gefunden hatte, kam er wirklich hier an!

Wie versprochen behielt Charly die beiden Pferde in den folgenden Wochen auf der Koppel gut im Auge. An einem sonnigen Herbsttag Anfang Oktober begegnete sie dabei zufällig Don Carlos' Reitbeteiligung Mona. Bisher hatten sich die Mädchen nur im Vorbeilaufen getroffen, aber Mona war Charly mit ihrer offenen Art gleich sympathisch gewesen. Sie war ungefähr so alt wie Charly, hatte kurze braune Haare, tausend Sommersprossen um die Nase und ein gewinnendes Lachen, das aber nie aufgesetzt klang. Auch jetzt grinste sie Charly fröhlich entgegen.

„Na, hast du ein Auge auf unsere beiden Jungs? Wie lange ist Janko eigentlich schon dein Pflegepferd?“, fragte sie und stellte sich neben Charly.

„Eigentlich erst seit acht Wochen“, gab Charly zu, „aber ich kenne ihn schon über ein halbes Jahr. Meine Schwester Jule hatte ihn zuerst als Reitbeteiligung. Und du?“

„Ich kenne Don Carlos schon, seit er vier ist, seine Besitzer sind unsere Nachbarn. Reiten darf ich ihn seit zwei Jahren“, antwortete Mona.

„Und ihr habt immer hier gestanden?“, fragte Charly nach.

Mona rollte die Augen.

„Ja, Gott sei Dank. Hier ist es voll schön und den Pferden geht es auch echt gut. Man hört ja manchmal echte Horrorstories von anderen Ställen.“

Charly nickte, obwohl sie bisher noch keine wirklich schlechten Erfahrungen irgendwo anders gemacht hatte.

Sie beschloss, die Gelegenheit am Schopf zu packen. Bisher hing sie fast ausschließlich mit Jule am Stall herum und die hatte ja noch nicht mal ein Pflegepferd am Birkenhof, sondern war immer noch auf der Suche. Da schadete es bestimmt nicht, sich auch mit den anderen Reiterinnen bekannt zu machen. „Wollen wir mal zusammen ins Gelände gehen?“

„Klar“, lächelte Mona. „Ich zeig die gerne die besten Galoppstrecken. Gleich heute?“

Charly plumpste ein kleiner Stein vom Herzen. Sie war nicht auf den Mund gefallen, aber trotzdem tat sie sich manchmal schwer damit, neue Leute kennenzulernen. In letzter Zeit hatte sich einfach alles um Janko gedreht. Aber auch wenn sie sich mit Mona ein bisschen anfreundete, war er ja weiter an ihrer Seite. „Warum nicht? Gleich heute!“, antwortete sie darum schnell.

Charly war mit Janko im vorherigen Stall ein paar Mal im Gelände gewesen, und sie musste nun zugeben, dass er wesentlich ruhiger war, wenn sie allein ausritten.

Don Carlos war für seine acht Jahre noch ziemlich jung und unerfahren, und ständig steckte er Janko mit irgendetwas an, was er furchtbar gruselig fand. Mal war es eine Plastiktüte, die am Wegrand lag, mal eine gelbe Mülltonne vor einem Haus. Ganz zu schweigen von den Hunden oder Radfahrern, die ihnen im Wald entgegenkamen. Alles war für ihn ein Grund, prustend zur Seite zu springen und auf gar, gar keinen Fall dort vorbeigehen zu wollen.

Mona war eine gute Reiterin und konnte ihren Carlitos, wie sie ihn nannte, immer wieder unter Kontrolle bringen, wenn er vor etwas scheute und nervös auf der Stelle tänzelte, als würde er gleich explodieren.

Auch Charly hatte mit Janko alle Hände voll zu tun. Sie redete beruhigend auf den Hengst ein, wenn er sich von Carlitos' Aufregung mal wieder anstecken ließ, oder sprang notfalls vom Pferd, wenn sie das Gefühl hatte, Janko vom Sattel aus nicht zu erreichen. Spätestens, wenn sie vor ihm stand, schnaubte Janko ab und ließ seine innere Anspannung komplett los. Dann ging er mit Charly an jedem vermeintlichen Ungeheuer vorbei wie ein Lämmchen.

„Der vertraut dir ja echt total“, meinte Mona, als sie das sah. Charly lächelte verlegen.

„Das nächste Mal nehmen wir auf jeden Falle Aramis mit“, meinte Mona, als die Mädchen in gemütlichem Schritt-Tempo schließlich wieder auf dem Heimweg waren. „Der ist tiefenentspannt, egal was kommt, da bleibt auch mein hibbeliger Carlitos deutlich ruhiger.“

„Aramis? Der bei uns hinten im Alten Stall steht?“, fragte Charly nach. Sie hatte den hübschen Braunen mit der breiten Blesse gut in Erinnerung.

„Ja, meine Freundin Chris hat ihn als Pflegepferd. Ihr müsst euch unbedingt kennenlernen. Sie kommt sicher auch heute noch zum Stall.“

„Und der schwarze Trakehner? Wem gehört der?“, fragte Charly.

„Willst du nicht wissen“, antwortete Mona. „Nina ist die verwöhnteste, arroganteste Kuh, die ich kenne. Ehrlich. Bildet sich weiß Gott was auf ihren Shirkan ein. Er ist ja ganz hübsch, aber ich würde den nicht geschenkt nehmen. Der hat echt einen Schuss.“

Charly nickte verständnisvoll. „Hauptsache, der Look stimmt, oder wie? So ein Mädels hatte ich auch mal an einem anderen Stall. Na ja, wäre ja auch zu schön gewesen, wenn jeder hier voll nett ist.“

Sie waren mittlerweile wieder vor ihrem Stallgebäude angekommen und stiegen ab.

In dem Moment kam Jule heraus. „Hey, ich habe dich schon gesucht!“

Charly stellte Mona ihre große Schwester vor.

„Hast du hier auch ein Pflegepferd?“, fragte Mona gleich.

„Nee, aber ich suche dringend eins“, grinste Jule. „Habe schon Pferdeentzug. Wenn du was weißt ...“

Mona schüttelte bedauernd den Kopf.

„Am liebsten eins, das Springen geht“, fügte Jule hinzu.

„Der Fuego hier ist ein super Springpferd“, antwortete Mona. „Sein Besitzer geht mit ihm bis M. Der hat sogar längere Zeit eine Reitbeteiligung gesucht. Aber gerade letzte Woche hat er eine gefunden. Irgend so eine Superspringreiterin. Eine gute Freundin von Nina und mindestens so arrogant wie sie.“

Sie rollte die Augen.

Das schien einer ihrer Lieblingsgesichtsausdrücke zu sein, dachte Charly. Sie mochte Monas unkomplizierte Art.

„Schade“, meinte nun Jule. „Das ist doch der Fuchs ganz rechts in der Box, oder?“

Mona zuckte mit den Schultern.

„Wenn sich da irgendetwas ändert und ich höre was, sag ich dir oder Charly gleich Bescheid. Ich fände das echt schön, wenn du auch hier hinten ein Pflegepferd hättest. Dann hätten wir es voll nett zusammen.“

Ein rothaariges Mädchen näherte sich dem Stallgebäude. Charly schätzte sie ungefähr auf 14, so wie Jule.

Mona winkte ihr zu: „Hi, Chrissie.“

Als Chris bei ihnen angekommen war, fuhr sie fort: „Ich hab Charly gerade schon von dir erzählt. Das sind Charly und Jule. Charly steht jetzt bei uns im Stall mit ihrem Janko.“

Mit „ihrem“ Janko, das klang gut. Ob sie sagen sollte, dass Janko nur ihr Pflegepferd war? Sie entschied sich dagegen und lächelte nur schief. Chris strich sich eine widerspenstige Locke ihres dicken roten Haares hinters Ohr und zwinkerte ihnen zu.

„Hi! Was immer sie euch erzählt hat, glaubt ihr kein Wort. Mona ist die größte Tratschtante auf dem ganzen Hof.“

Mona knuffte die Freundin in die Seite. „Hey!“

„Bist du schon fertig mit Carlitos?“, wandte Chris sich ihr zu.

„Ja, ich war mit Charly und Janko im Gelände. Aber die beiden Jungs haben sich ständig gegenseitig hochgeschaukelt. Das nächste Mal musst du unbedingt mit Aramis mitkommen. Dann ist Ruhe im Karton.“